

Piano

Igor Levit

Mittwoch
25. Januar 2023
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Piano

Igor Levit *Klavier*

Mittwoch
25. Januar 2023
20:00

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:45

PROGRAMM

Johannes Brahms 1833–1897 / Ferruccio Busoni 1866–1924

Sechs Choral-Vorspiele für die Orgel op. 122 (1896/1902)

Ausgewählt und übertragen für Klavier von Ferruccio Busoni (1902)

Herzlich tut mich erfreuen [op. 122,4]

Schmücke dich, o liebe Seele [op. 122,5]

Es ist ein Ros entsprungen [op. 122,8]

Herzlich tut mich verlangen [op. 122,9]

Herzlich tut mich verlangen [op. 122,10]

O Welt, ich muss dich lassen [op. 122,11]

Fred Hersch * 1955

Variations on a Folksong (2021)

Pause

Richard Wagner 1813–1883 / Zoltán Kocsis 1952–2016

Vorspiel zu »Tristan und Isolde« in der Transkription für Klavier

Franz Liszt 1811–1886

Sonate für Klavier h-Moll S 178 (1852–53)

Lento assai – Allegro energico – Grandioso – Cantando espressivo – Pesante (Recitativo) – Andante sostenuto – Quasi Adagio

– Allegro energico – Più mosso – Cantando espressivo senza

slentare – Stretta quasi Presto – Prestissimo – Andante sostenuto

– Allegro moderato-Lento assai

Johannes Brahms / Ferruccio Busoni: Sechs Choral-Vorspiele op.122

Das Orgelwerk von Johannes Brahms als üppig zu bezeichnen, wäre sicher übertrieben. Aber immerhin stammen die Stücke für Orgel aus unterschiedlichen Schaffensperioden. Die elf Choralvorspiele op. 122 zählen zu den letzten Werken, die Brahms uns hinterlassen hat. Der Tod ist für den inzwischen 63-Jährigen ein häufiger Begleiter geworden. Er muss sich von engen Freunden verabschieden, vor allem von Elisabeth von Herzogenberg und im Mai 1896 von Clara Schumann. Noch im selben Monat beendet Brahms die Arbeit an einigen Choralvorspielen. Sieben sind es zunächst, weitere vier stellt er im Juni fertig.

Dass sich Brahms nach rund vier Jahrzehnten überhaupt noch einmal der Orgel zugewandt hat, mag auch mit seiner Verehrung für Johann Sebastian Bach zusammenhängen, die er mit Ferruccio Busoni teilt. Obwohl Busoni, ähnlich wie Max Reger, eine Reihe von Bach-Werken bearbeitet hat, sind die Bearbeitungen der Brahms'schen Choralvorspiele weitgehend unbekannt geblieben. Busoni hat sechs der elf Stücke für Klavier eingerichtet und sie in Brahms' Todesjahr 1897, also noch vor der Uraufführung des Orgel-Originals, veröffentlicht.

Fred Hersch: Variations on a Folksong

Die Herkunft ist unbekannt. Möglicherweise führen die Ursprünge ins 19. Jahrhundert und zu kanadischen oder amerikanischen Reisenden oder Händlern, die den Missouri River mit Kanus befahren habe. Auf jeden Fall sind in diesem Umfeld Text und Melodie zu »Oh Shenandoah« entstanden, einem Folksong, einem Volkslied, dem sich auch der aus Ohio stammende Komponist und Jazzpianist Fred Hersch 2021 in einer Klavierkomposition gewidmet hat. Er mäandert in 20 Variationen durch die unterschiedlichsten Färbungen, die diese Vorlage ermöglicht,

mal extrovertiert, mal nachdenklich. Immer wieder erkennt man in diesem Werk den Jazzmusiker Hersch, denn vieles wirkt wie improvisiert. Das romantische Erbe lässt er dabei bewusst durchscheinen.

Igor Levit pflegt eine freundschaftliche Beziehung zu Fred Hersch: »Wir haben so viel gemeinsam in der Art, wie wir denken.« Stil, Charakter, Musikalität – das sind Aspekte, die beide Künstler aneinander schätzen. Levit sieht in Herschs Kunst des freien Spiels eine Art Vorbild, die ihn sehr inspiriert hat.

Richard Wagner / Zoltán Kocsis: Vorspiel zu »Tristan und Isolde«

Der (zum feststehenden Begriff mutierte) »Tristan-Akkord« am Beginn von Richard Wagners Oper ist ein Novum in der Musikgeschichte. Trotz der harmonischen Weiterentwicklungen durch Arnold Schönberg, Alexander Skriabin und Claude Debussy verstört er bis heute – wohl auch, weil Wagner uns die Auflösung dieses Akkords verweigert. Es ist kühn, einen solchen Akkord bereits im dritten Takt eines Vorspiels zu platzieren. Der Hörer hat kaum Zeit, sich auf das Un-Erhörte vorzubereiten. Kaum haben in der originalen Orchester-Fassung die Celli geseufzt, mündet der Klang in einen Akkord von Fagotten, Klarinetten, Oboen und Englischhorn. »In einem Akkord erlebst du die Welt«- singt Flamannd in Richard Strauss' »Capriccio«. In Wagners Akkord erleben wir den Beginn der musikalischen Moderne, nicht mehr, nicht weniger.

Inwieweit sich Wagner bei dieser Idee diskret an Vorlagen seines Schwiegervaters Franz Liszt orientiert hat, ist nie zu hundert Prozent geklärt worden, aber es gibt durchaus Anlässe, die diese Vermutung erhärten. Von Liszt selbst gibt es übrigens keine Klavier-Bearbeitung des Vorspiels, sondern nur von »Isoldes Liebestod«. Das Vorspiel hat der ungarische Pianist Zoltán Kocsis für Klavier transkribiert.

Franz Liszt: Klaviersonate h-Moll S 178

Als Pianist war Franz Liszt mit den Klaviersonaten Ludwig van Beethovens bestens vertraut. Er wusste um ihre Bedeutung, ihre Übermacht und um die Gefahr ihres Erbes. Nachmachen? Ging nicht! Neue Entwicklungen? Nur mit Vorsicht!

Als sich Liszt endlich zwischen 1849 und 1853 an die Gattung der Sonate heranwagt, steht er vor einer Herkulesaufgabe, er will Tradition und Fortschritt miteinander zu verbinden. Sieben Takte umfasst das Einleitungsthema, bestehend aus hohlen, gespenstisch tönenden Oktaven. Sie bilden sozusagen den Rahmen; denn knapp eine halbe Stunde später beschließen erneut Oktaven dieses Werk. Liszt verzichtet also auf ein großes, virtuoses Finale, er überführt sein Werk in die Stille.

»Liebster Franz! [...] Die Sonate ist über alle Begriffe schön; groß, lebenswürdig, tief und edel – erhaben, wie Du bist. Ich bin aufs tiefste davon ergriffen.« (Richard Wagner) – »Die h-moll-Sonate ist eine Genialitätsdampfmühle, die fast immer leer geht – ein fast unausführbares musikalisches Unwesen. Nie habe ich ein raffinierteres, frecheres Aneinanderfügen der disparatesten Elemente erlebt« (Eduard Hanslick). – Unterschiedlicher können Urteile kaum ausfallen: pure Bewunderung hier, spöttische Ablehnung dort. Ein Werk, das spaltet: ein filigranes Ungetüm, technisch ver-teufelt schwer und in seiner Harmonik ein Wegweiser der Moderne.

Oft wurde die Frage gestellt, ob hinter dieser Mischform aus Sonate und Fantasie, Fantasie und Sonate ein verstecktes Programm lauert, sozusagen eine Art »Faust-Sinfonie« fürs Klavier. Doch dieses Werk lässt sich nicht auf mögliche programmatische Aspekte reduzieren. Liszt wäre ohnehin der Erste gewesen, der eine literarische oder bildlich-künstlerische Inspiration dem Hörer mitgeteilt hätte – so wie in den »Années de Pèlerinage« oder bei seinen sinfonischen Dichtungen »Tasso«, »Orpheus« oder »Mazepa«.

Liszt verzichtet – ganz bewusst – nicht nur auf ein Programm, sondern auch auf ein Motto. Für ihn steht hier die absolute Musik im Vordergrund. Sein Ziel ist eine einsätzliche und zugleich zyklische Struktur. Diese besteht aus klar voneinander abgrenzbaren Formteilen. Unterscheiden lassen sie sich allein durch das verwendete Material (wie Liszt es nennt) oder eben: durch die musikalischen Themen. Die Sonate als Fantasie? Liszts h-Moll-Sonate wirkt wie eine halbstündige Improvisation, bestehend aus Witzigem, Elegantem, Feierlichem, Groteskem und Rhapsodischem. Bei genauerem Hinschauen jedoch entpuppt sie sich als gezielt gebautes, ausgeklügeltes Konstrukt. Durch die Liszt-Literatur geistert rund ein halbes Dutzend voneinander abweichender Formanalysen. Doch ganz gleich, ob man dieses Werk nun als zwei-, drei-, vier- oder fünfteilige Form erklärt: diese Musik wirkt auf den Hörer zwingend, bannend, sie ist – wie der Pianist Alfred Brendel es einmal formulierte – eine »Fusion von Überlegung und Weißglut« und damit der Gipfel romantisch inspirierter Sonatenkunst.

Christoph Vratz



Igor Levit

In Nizhni Nowgorod geboren, siedelte Igor Levit im Alter von acht Jahren mit seiner Familie nach Deutschland über. Sein Klavierstudium absolvierte er in Hannover. Soloabende führen ihn heute in die wichtigsten Konzerthäusern und zu renommierten Festivals. Er konzertiert mit Orchestern wie dem Cleveland Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Pittsburgh Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Wiener Philharmonikern. Bei den Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival, dem Musikfest Berlin, in der Elbphilharmonie, in der Wigmore Hall und anderen Häusern präsentierte Levit Zyklen mit sämtlichen Klaviersonaten Beethovens. Im Sommer 2022 eröffnete er gemeinsam mit Alan Gilbert und dem NDR Elbphilharmonieorchester das Schleswig-Holstein Musikfestival. Es folgten Konzerte bei den Salzburger Festspielen und dem Lucerne Festival sowie, gemeinsam mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und Sir Antonio Pappano, Auftritte beim Musikfest Berlin und in der Elbphilharmonie Hamburg. In der laufenden Saison präsentiert Levit sein neues Rezitalprogramm auf

einer großen Deutschlandtournee sowie u. a. in London, Madrid, Mailand, New York, Paris, Prag, und Rom. Der Musikverein Wien widmet ihm ein umfassendes Porträt. Zudem ist er Artist in Residence beim San Francisco Symphony.

Levit ist seit 2019 Professor für Klavier an die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und seit Frühjahr 2022 Co-Künstlerischer Leiter des Musikfestivals Heidelberger Frühling. Mit dem Lucerne Festival hat er das Klavierfest ins Leben gerufen, das im Mai 2023 erstmalig stattfindet.

Seine 2019 veröffentlichte Gesamteinspielung der Beethoven-Klaviersonaten erreichte umgehend Platz 1 der Klassik Charts. Im September 2022 erschien im Rahmen des neuen Albums *Tristan* Igor Levits erste Orchestereinspielung mit dem Gewandhausorchester Leipzig und Franz Welser-Möst.

Igor Levit ist »Artist of the Year 2020« der Gramophone Classical Music Awards, Music Americas »Recording Artist of the Year 2020« und 2018 Preisträger des Gilmore Artist Award. 2022 wurde seinem Album *On DSCH* sowohl der Award »Recording of the Year« als auch der Instrumental Award des *BBC Music Magazine* zugesprochen. Für sein politisches Engagement wurde Levit 2019 der 5. Internationale Beethovenpreis verliehen. 2020 folgte die Auszeichnung mit der »Statue B« des Internationalen Auschwitz Komitees anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz. Seine 53 während des Lockdowns im Frühjahr 2020 auf Twitter gestreamten Hauskonzerte fanden weltweite Resonanz. Für die Hauskonzerte als Zeichen der Hoffnung und des Gemeinsinns sowie für sein Engagement gegen Antisemitismus wurde Levit im Herbst 2020 der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Im Oktober 2022 feierte die Langzeitdokumentation *Igor Levit – No Fear* in deutschen Kinos ihre Premiere. Im Frühjahr 2021 erschien Igor Levits, von Florian Zinnecker mitverfasstes, erstes Buch *Hauskonzert*. Mit dem Bayerischen Rundfunk sind in den letzten beiden Jahren zwei Podcasts entstanden, *32x Beethoven* sowie *Variationen – Alles wird anders*, in denen Levit gemeinsam mit Anselm Cybinski das Klavierrepertoire vorstellt.

In seiner Wahlheimat Berlin spielt Igor Levit auf einem Steinway D Konzertflügel – eine Schenkung der Stiftung »Independent Opera at Sadler's Wells«.

In der Kölner Philharmonie war Igor Levit zuletzt im Mai vergangenen Jahres zu hören.

IGOR LEVIT BEI SONY CLASSICAL



TRISTAN

Das aktuelle Album mit Solo-Klavierwerken von Franz Liszt, Richard Wagner und Ronald Stevenson/Gustav Mahler sowie Hans Werner Henzes „Tristan“ für Klavier, Tonband und Orchester – mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Franz Welser-Möst.

„Levit spielt so, dass wir beim Zuhören von Takt zu Takt wacher und begieriger werden“ Stern

ENCOUNTER

Mit den Busoni-Transkriptionen der Choralvorspiele Bachs und des späten Brahms.

„Wie wohltuend, wie trostvoll, wie demütig... der bestmögliche Levit“ Stern

Musik und Klang ★★★★★ Fono Forum



BEETHOVEN: SÄMTLICHE KLAVIERSONATEN

Die hochgelobte Referenz-Einspielung aller Beethoven-Klaviersonaten.

„Bester Beethoven, voll unter Strom, kurz vor dem Wahnsinn“ Die Zeit

Januar

SO
29
16:00

Aris Quartett

Anna Katharina Wildermuth

Violine

Noémi Zipperling *Violine*

Caspar Vinzens *Viola*

Lukas Sieber *Violoncello*

Nominiert von Elphilharmonie & Laeiszhalle Hamburg, Konzerthaus Dortmund

Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquartett f-Moll op. 80

Misato Mochizuki

in-side

Edvard Grieg

Streichquartett Nr. 1 g-Moll op. 27

Kontinuierlich sind sie auf dem Weg nach ganz oben, die Mitglieder des Aris Quartetts, benannt nach den vier letzten Buchstaben ihrer Vornamen. Bereits im Jugendalter fanden die vier an der Frankfurter Musikhochschule zusammen und machten nicht nur bei Wettbewerben nachhaltig auf sich aufmerksam. »Wir sind unsere eigenen Solisten und zugleich unsere eigenen Begleiter – eine ganz tolle Kombination, um musikalische Freiheit erleben«. Die Süddeutsche Zeitung attestierte dem Aris Quartett bereits »Musik auf Weltniveau«.

MO
30
20:00

Salome Jicia *Sopran*

Krzysztof Baczyk *Bass*

Michael Spyres *Tenor*

Julien Henric *Tenor*

Carmela Remigio *Sopran*

Anna Maria Torkel *Sopran*

WDR Rundfunkchor

Ensemble Resonanz

Riccardo Minasi *Dirigent*

Vincenzo Bellini

Norma

Ein Ausnahmeabend in der Kölner Philharmonie. Nicht nur weil mit Vincenzo Bellinis »Norma« eines der zentralen Musiktheater-Werke des 19. Jahrhunderts auf dem Programm steht. Sondern auch wegen der herausragenden Besetzung. Michael Spyres zum Beispiel zählt zu den spannendsten Opernsängern der Gegenwart. Seine stimmlichen Fähigkeiten beschränken sich nicht nur auf das Tenorfach. Ebenso mühelos beherrscht er anspruchsvolle Bariton-Partien. Spyres ist »ein Phänomen, eine Welt in sich«, so die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Das Ensemble Resonanz befeuert den Exzess des Belcanto von der instrumentalen Seite.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Februar

DO
02
20:00

Kenneth Tarver Tenor (*Belshazzar*)
Jeanine De Bique Sopran (*Nitocris*)
Mary-Ellen Nesi Mezzosopran (*Cyrus*)
Raffaele Pe Countertenor (*Daniel*)
Stephan MacLeod Bass (*Gobyras*)

NDR Vokalensemble

Concerto Köln
Václav Luks Dirigent

Georg Friedrich Händel
Belshazzar HWV 61
Oratorium in drei Akten für Soli, Chor
und Orchester. Libretto von Charles
Jennens nach Texten der Bibel, von
Xenophon und Herodot

Eigentlich hätte Georg Friedrich Händel die alttestamentarische Geschichte von König Belshazzar und seinem frevlerischen Leichtsinns gerne für die Opernbühne vertont. Da im damaligen England aber biblische Sujets nichts in der Oper zu suchen hatten, schrieb Händel mit »Belshazzar« eben ein geistliches Oratorium mit opernhafte Zügen. Immerhin finden sich in dem Werk nicht nur betörend schöne Arien, sondern auch Zechgesänge, große Klagechöre und effektvolle Schlachtenmusiken. Unter der Leitung von Václav Luks, einer Kapazität im Bereich der historischen Aufführungspraxis, präsentieren das NDR Vokalensemble und Concerto Köln dieses selten gespielte Oratorium.

SA
04
20:00

Shai Maestro Quartet
Shai Maestro piano
Jorge Roeder double bass
Ofri Nehemya drums
Philip Dizack trumpet

Die Jazzszene in Israel gehört zu den spannendsten weltweit. Was auch an Musikern wie dem Pianisten Shai Maestro liegt, der mit seinem Mix aus Traditionsbewusstsein und kommunikativer Improvisation längst die internationalen Jazzclubs erobert hat. Der auch vom Keith-Jarrett-Sound geprägte Maestro bildet zusammen mit dem israelischen Schlagzeuger Ofri Nehemya, dem peruanischen Bassisten Jorge Roeder und US-Trompeter Philip Dizack ein vielsprachiges Quartett.

SO
05
11:00

FF – Fastelovend Ferkeet

Karnevalistische Matinee zugunsten der Schull- un Veedelszöch

Kurz vor Beginn der fünften Jahreszeit veranstalten die Freunde und Förderer des Kölnischen Brauchtums erneut eine besondere karnevalistische Matinee in der Kölner Philharmonie. Unter dem Titel »FF – Fastelovend Ferkeet« treten nicht nur gestandene Lokalgrößen auf, sondern auch der Nachwuchs wie das Kölner Kinderdreigestirn. Und wie es beste Tradition ist, verzichten alle auf ihre Gage. Der Reinerlös der Veranstaltung kommt den Schull- un Veedelszöch zugute. So können zum Beispiel zusätzliche Musikgruppen für die Zöch engagiert werden.

KölnMusik in Kooperation mit
Freunde und Förderer des Kölnischen
Brauchtums e.V. Geschäftsstelle
Kölnisches Stadtmuseum

**Kölner
Philharmonie**



Olivier Messiaen
L'Ascension
Quatre méditations symphoniques
für Orchester

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 4 G-Dur
für Orchester mit Sopransolo

Barbara Hannigan

Dirigentin und Sopran

London Symphony Orchestra

Foto: Marco Borggreve

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Donnerstag
09.03.2023
20:00

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DO
09
12:00

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln
Lorenzo Viotti *Dirigent*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Eintritt frei

SO
12
18:00

Lutz Koppetsch *Saxophon*

Duisburger Philharmoniker
Mariano Chiacchiarini *Dirigent*

»Enigma-Variationen«

Ralph Vaughan Williams
The Wasps (Die Wespen)
Ouvertüre zur Komödie von Aristophanes

SJ Hanke
Circle and target
Für Saxophon und Orchester
Uraufführung
Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik) für das »non bthvn projekt« 2020

Edward Elgar
Variations on an Original
Theme op. 36
»Enigma-Variationen«

Saxophonist Lutz Koppetsch ist begeisterter Teamplayer – und damit enorm erfolgreich. Zwischendurch widmet er sich gleichermaßen begeistert und vielseitig seiner Solo-Karriere, die ihm jetzt eine Einladung zu den Duisburger Philharmonikern eingebracht hat. Zugleich stellt er ein neues Werk des ehemaligen Manfred-Trojan-Schülers SJ Hanke für Saxophon und Orchester vor. Very british, u.a. mit Elgars »Enigma-Variationen«, geht es im Rahmenprogramm zu.

SO
12
März
11:00

Hans Imhoff Konzert

Eric Lu *Klavier*

Franz Schubert
Sonate für Klavier C-Dur D 840
(Fragment)

Ungarische Melodie D 817

Wolfgang Amadeus Mozart
Sonate für Klavier a-Moll KV 310 (300d)

Frédéric Chopin
Polonaise cis-Moll op. 26,1. Allegro
appassionato
aus: Deux Polonaises op. 26
für Klavier

Walzer in Des-Dur op. 70 Nr. 3

Walzer cis-Moll op. 64,2
aus: Walzer für Klavier op. 64

Sonate für Klavier h-Moll op. 58

Gefördert von der Imhoff Stiftung

Abo Piano

Kölner
Philharmonie



Hans Imhoff Konzert

Franz Schubert

Sonate für Klavier C-Dur D 840
(Fragment)

Ungarische Melodie D 817

Wolfgang Amadeus Mozart

Sonate für Klavier a-Moll
KV 310 (300d)

Frédéric Chopin

Polonaise cis-Moll op. 26,1.

Allegro appassionato

Walzer in Des-Dur op. 70 Nr. 3

Walzer cis-Moll op. 64,2

Sonate für Klavier h-Moll op. 58

Eric Lu

Klavier

19:00 Einführung in das Konzert durch
Christoph Vratz

Sonntag
12.03.2023
11:00

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenber-Platz/Ecke Bechergasse

PODCAST

der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Christoph Vratz
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Igor Levit © Peter Meisel

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH